

DEUTSCHE NAMEN FÜR ORTE IN DER ROMANISCHEN SCHWEIZ UND IM AUSLAND (FORTSETZUNG) ⁱ

von R. Wyß, Attiswil
10. November 2015

1.2. Deutsch und Welsch im Spiegel der Ortsnamen im heutigen Berner Jura

Der Jura ist den Bernern im alten Kantonsteil heute deutlich fremder, als das noch vor fünfzig, sechzig Jahren der Fall war. Damals gehörte es ziemlich zum guten Ton, dass man einigermaßen wusste, wie es „im Jura hinten“ aussah. Häufig wurden auf der Sekundarstufe 1 Schulreisen in den Berner Jura gemacht, der damals noch von Neuenstadt bis in den Pruntrut Zipfel reichte. Unsere Klassenlehrer sagten jeweils nicht direkt, was sie mit diesen Ausflügen bezweckten, aber wir waren mit Reisen nicht verwöhnt, und so bot sich uns eine Gelegenheit, eine Landschaft zu erleben, die wir das Jahr hindurch nicht so oft vor Augen hatten, und auch eine Möglichkeit zu erfahren, dass das Welschland tatsächlich schon im eigenen Kanton begann. Außerdem waren die Wanderungen für uns Kinder so anstrengend, dass wir auf der Heimreise keinen Unfug trieben; sie waren aber auch nicht so gefährlich, dass die begleitenden Lehrer von ihrer Aufsichtspflicht hätten überfordert werden können.

Von der Moeckli-Affäre von 1947 und dem zunehmenden Separatismus im Jura nahmen wir damals, in den späten Fünfziger- und frühen Sechzigerjahren, eigentlich nichts wahr. Erstaunt hörten wir von unsern Lehrern jedoch, dass fast jedes zweite „Kaff“ im Berner Jura neben seinem französischen Namen auch noch einen deutschen hatte. Dass dies vor allem dem Bischof von Basel zu verdanken war, zu dessen Fürstbistum der Berner Jura einst gehört hatte, erfuhren wir, wenn überhaupt, erst später. Immerhin lernten wir irgendeinmal im Geschichtsunterricht, dass Solothurn, Biel und vor allem Bern Burgrechtsverträge mit dem südlichen Teil des Juras abgeschlossen hatten, dass Biel dort die Reformation eingeführt und dass Bern dafür gesorgt hatte, dass der Fürstbischof das nicht mehr rückgängig machen konnte. Heute wissen wir, dass sich der Kanton Bern aufgrund dreier Plebiszite im Jahre 1979 auf die historische Konfessionsgrenze zurückziehen und die Bildung des Kantons Jura zulassen musste. In den nächsten Jahren soll im Münster (Moutier), das durch Einwanderung aus dem nördlichen Jura mehrheitlich katholisch geworden ist, eine weitere - bereits die dritte - Abstimmung darüber durchgeführt werden, ob die Gemeinde denn wirklich beim Kanton Bern bleiben wolle. Das neue Verfahren geht zurück auf eine Vereinbarung, zu welcher sich bei einem Treffen zwischen Delegationen des jurassischen und bernischen Regierungsrates die Berner Magistraten haben überreden lassen. Der Ausgang der neuerlichen Abstimmung ist offen; falls sich Münster diesmal vom Kanton Bern abspaltet, brauchen wir uns nicht zu verwundern.

Das Gebiet sowohl des Kantons Jura als auch des heutigen Berner Juras ist in der Zeit der Völkerwanderung und auch lange danach weder von Alemannen noch anderen germanischen Stämmen in nennenswerter Zahl besiedelt worden. Dennoch gibt es recht viele Ortsnamen mit germanischen Elementen, denn zwischen dem 7. und 10. Jahrhundert waren gemäß LSGⁱⁱ germanische Eigennamen bei der galloromanischen Bevölkerung weit verbreitet.

Mennoniten und Uhrenarbeiter; individuelle und kommunale Zweisprachigkeit

Seit dem 16. Jh., besonders aber nach 1712 fanden Berner und Elsässer Täufer oder Mennoniten nach über einem Jahrhundert des Lebens abwechselnd im Verborgenen oder auf der Flucht im Fürstbistum Basel Zuflucht. Sie mussten sich aber auf den Höhen ansiedeln und mussten diese selbst durch Rodungen der Landwirtschaft erschließen.

Im 19. Jahrhundert faßte die Uhrenindustrie im Jura Fuß; das führte zu einer bedeutenden Einwanderung von Deutschbernern vor allem ins St.-Immer-Tal und ins obere Birstal. Es entstanden deutsche Kirchgemeindenⁱⁱⁱ und ein recht dichtes Netz von 68 deutschen Schulen^{iv} Sogar in der Gemeindeschule von Rennendorf (Courrendlin) wurde in den 1880er Jahren der Unterricht auf Deutsch umgestellt.^v

Die autochthone Bevölkerung sprach damals im Südjura noch vorwiegend einen frankoprovenzalischen Dialekt. Im Gegensatz zur deutschen Schweiz wurde das Patois jedoch allmählich durch die französische Standardsprache verdrängt, in abgelegenen Dörfern hielt es sich noch bis gegen die Mitte des 20. Jahrhunderts.^{vi}

Das Deutsche wurde von etwa 1900 an im Südjura durch das Französische im Sinne des Territorialprinzips allmählich zurückgedrängt; die meisten deutschen Schulen wurden geschlossen, deutsche Kirchgemeinden und Vereine hielten sich länger.

Am längsten hielten sich die von Täufern gegründeten deutschen Schulen; im Jahre 1968 gab es noch sechs davon: La Chaux d'Abel, Bergtramlingen, Jeangisboden, La Paturatte, Stierenberg und Moron. Angesichts der Jurakrise und um die deutschkritischen Kreise im Jura zu beschwichtigen, beschlossen Regierung und Großer Rat des Kantons Bern, die deutschsprachige Minderheit im Jura zu assimilieren. Die Schulen wurden eine nach der andern französisiert (Jeanguisboden) oder geschlossen. Die Einheit des jurassischen Kantonsteils konnte damit allerdings nicht gerettet werden. La Paturatte befand sich ab 1979 im Kanton Jura. An die Schule auf dem Stierenberg (Montbautier) wurde im Jahre 1993 von Separatisten Feuer gelegt; zwar wurde das Haus wiederaufgebaut, doch die Schule machte bald darauf dicht. Die letzte Bastion des deutschen Schulunterrichts fiel im Sommer dieses Jahres. Es handelte sich um die Schule in Bergtramlingen (Mont-Tramelan), die seit längerem als Staatsschule geführt worden war.

Schuld am endgültigen Niedergang der deutschen Schulen war nicht allein der Staat. In Moron wurde die Stellung der deutschen Schule geschwächt, weil diese nicht von allen Kindern deutschsprachiger Eltern besucht wurde, die in der Gemeinde wohnten. Außerdem scheinen die Mennoniten nicht mehr ganz so große Familien zu haben wie früher. In Bergtramlingen gab es nicht nur Schwierigkeiten bei der Besetzung der Lehrerstelle, sondern die Gesamtschule für die erste bis sechste Klasse war auf elf Schüler geschrumpft, und im Sommer 2015 wanderte eine Familie, die vier Kinder in der Schule hatte, nach Australien aus.^{vii}

Die Mennoniten haben sich sprachlich geöffnet und haben nun neben den deutschen Gottesdiensten auch solche auf Französisch. Die größere Mobilität der modernen Gesellschaft macht auch vor dieser Gemeinschaft mit einem starken Eigenleben nicht halt. Auch auf den Jurahöhen erzielen immer weniger Leute in der Landwirtschaft ein befriedigendes Einkommen, selbst wenn sie nur bescheidene Ansprüche stellen.

In der der Sekundarschule und später im Beruf sind die jungen Leute auf gute Französischkenntnisse angewiesen, wenn sie in der Region bleiben wollen. Deshalb setzen die Mennoniten auf Zweisprachigkeit. Das kann gelingen, denn mit Smartphone und Internet muss man sprachlich nicht isoliert bleiben. Es ist nur zu hoffen, dass im Kanton Bern Kinder, die in der Familie Deutsch sprechen, in der Schule bald einmal in ihrer Muttersprache angemessen gefördert werden. ^{viii}

Großzügiger als die deutschsprachige Minderheit im Jura wurden die welschen Zuzüger in Biel seit 1844 behandelt. Sie bekamen schon 1860 eine französische Schule und konnten ihre Stellung weiter ausbauen. Im 20. Jahrhundert wurde Biel faktisch zweisprachig, von 1952 an auch rechtlich. Gleichzeitig wurde aus dem französischen Evillard ebenfalls eine amtlich zweisprachige Gemeinde. ^{ix}

Exonyme als immaterielles Kulturgut?

Ein Exonym ist bekanntlich der Name, den ein Ort in einer Sprache hat, die daselbst nicht Amtssprache ist. Die Sache kann verwickelt werden: Amtlich kann vorgeschrieben werden, dass in einem Text in einer bestimmten Sprache ein Exonym derselben Sprache verwendet wird. So wird auf Wegweisern in Flandern auf wallonische Städte in der niederländischen Form hingewiesen und umgekehrt. Wer nach Mons will, muss deshalb in Flandern nach Bergen Ausschau halten, und wer Waremme zum Ziel hat, muss dem Wegweiser nach Borgworm folgen. In Finnland ist z.B. vorgeschrieben, dass in offiziellen Texten auf Schwedisch von Torneå die Rede sein muss, obwohl in Tornio nur wenige Leute schwedischer Muttersprache wohnen.

Dass wir Exonyme in unserer Sprachkultur besser pflegen sollten, glaube ich fest. Unsere welschen Landsleute machen es uns vor. Was für ein Namengut finden wir denn im heutigen Berner Jura?

Von Neuenstadt bis Rothmund und von Büderich bis Sankt Immer

Wie im Kanton Jura (s. 1. Folge) hat mancher Ort im heutigen Berner Jura neben den amtlichen Namen auch einen deutschen. Wie im Nordjura bestehen diese deutschen Namen, eben die Exonyme, oft schon seit dem Mittelalter.

Neuenstadt / La Neuveville:

Im deutschen Teil des Kantons Bern verwenden auch heute noch viele Leute den deutschen Namen, den französischen ziehen vielleicht jene vor, die dort einmal die Handelsschule besucht haben. *Neuenstadt* ist schon 1323 belegt, *La Neuveville* nur wenig früher in einem lateinischen Text von 1314 als *Nova-villa*. Eine französische Form erscheint erst 1374: *Nueveville*.

Auf dem Tessenberg liegen die Dörfer

- Prägels (Bredelz 1295) / Prêles (*Prales* 1179), beides aus **pratellas* ‚kleine Wiesen‘ > **pradellas*. Der heutige deutsche Name ist näher bei der ursprünglichen Form.

- Lamlingen (Lamblingen 1290) / Lamboing (Lamboens 1179). Nach LSG eine Bildung aus germanischen Elementen *Landbod+ingos*. Die Autoren des Handbuches gehen davon aus, dass diese Ortsnamen in der welschen Schweiz in der Regel nicht von den Burgundern gebildet wurden, sondern von einer galloromanischen Bevölkerung, die seit dem VI. Jahrhundert germanische Personennamen und Ortsnamenbildungen auf *-ingos* übernommen hatte.
- Leubringen (1300) / Evilard (1434) ist heute offiziell zweisprachig. Wir haben hier den seltenen Fall, dass weder gemeinsamer Ursprung der Namen noch Übersetzung vorliegt.
- Ilfingen / Orvin (*Ulvinc* 866, *Ulvingen* 968)
- Füglisthal (1311) / *Waffelin* 1187-8, *Vualfelim* 1228)
Aus *val* + **Fulcolinus* (Personenname). Der deutsche Name ist eine Übersetzung.
- Plentsch (1610) / Plagne (*in Blenn* 1311). Aus *planea* ‚Ebene‘.
- Rothmund / Romont (*Redemont* 1311, 1358 *Rodemunt*, *Rodmunt* 1359)
**rotundus mons* > **roon-mont* > *Romont*
> **rodon-mont* > *Rot(h)mund*
- Es wird zwar allgemein vom Tessenberg gesprochen, die Form *Tess* für das Dorf Diesse ist jedoch nicht gebräuchlich.
- Büderich / Péry (*villam Bedericam* 884, *Bidericus* 968) geht wohl auf einen Personennamen *Bidericus* oder *Betericus* zurück.
- Hütte / La Heute (*La Hutte* 1855) geht auf althochdeutsch *hutta* ‚Hütte‘ zurück. Die Aussprache im Patois ist mit *h*: /a la høt/. *Hütte* sagt wohl niemand mehr.
- Sankt Immer / Saint Imier (884 *cellam Sancti Himerii*, 2195 *sanct Ymier*)

Von den bisher genannten Exonymen sind auf der Landeskarte 1:25'000 nur Neuenstadt, Prägélz und Füglisthal aufgeführt.

Berge und Flüsse

Einige wichtige Bergzüge und Gipfel haben auch deutsche Namen:

- der Gestler / le Chasseral (Herkunft unklar)
- der Spitzberg / le Mont Sujet
- Der Sonnenberg / La Montagne du Droit (der Mont Soleil ist nur der höchste Gipfel davon)
- Der Stierenberg / le Montbautier (Berg des *Baldhari*, d.h. des kühnen Kriegers)

Während viele Gehöfte nur einen welschen oder einen deutschen Namen haben, liegen am Grenchenberg zwei Gehöfte und Gastwirtschaften mit Namen in zwei Sprachen :

- die Tiefmatt / la Bluai
- der Harzer / le Pré Richard

Von Tramlingen über Münster nach Ruppoltswiler

Einige der folgenden Ortsnamen sind hier vor allem wegen ihrer interessanten Deutung in die Liste aufgenommen worden. Bekannt sind heute noch Tramlingen, Dachsfelden, Münster und vielleicht Tiefenbach.

- Tramlingen (1310) / Tramelan (1179), vielleicht vom Namen des Flüsschens *Trame* abgeleitet. (LSG denkt eher an die Ableitung von einem Personennamen.
- Dachsfelden (1370, 1487) / Tavannes (*Tehisvonna* 866) **Tagiso* + *vonna* ‚*Tagisos* Hecke, Einfriedung‘.
- Rockwiler, Roggwiler / Reconvilier (*Roconis villare* 884, *Rokonovillare* 968, *Recunvilare* 1161, in *Rokewilre* 1289) , **Roccone* + *villare* ‚*Roccos* Dorf‘
- Münster / Moutier (*Monasterio Grande Valle* 769, *apud Monasterium* 1181, 1440 zu *Munster Grendveld*, 1464 zu *Münster in Granfeld*). Die französische Form hat sich folgendermaßen entwickelt: *monasterium* > *mosteriu* > *moutier*
- Escherz / Eschert (1179 Escert) = frz. *essart* < *exscartum* ‚gerodetes Land‘
- Tiefenbach / Belprahon (Belpravon 1673-83), frankoprovenzalische Aussprache: /bepra'võ/. *bel* < kelt. *bedu* > frz. *bief* ‚Haltung‘, ‚Kanal‘, ‚Bach‘. *pravon* < **profundum*. Bedeutung also ‚(am) tiefen Bach‘, der deutsche Name ist also eine Übersetzung.
- Surbelen / Sorvilier (*Sorurvilier* 1148) **superior*+*villare* ‚das obere Dorf‘
- Sornet(h)al (1399)/ Sornetan (1161) **Sornetta*, **Sornetana* = Oberlauf der Sorne
- Beffert, Peffert / Perrefitte (in *Pirrefite*, de *Pierfita*) **petra ficta* ‚gesetzter Stein‘, ‚*Menhir*‘ (Ein solcher Stein ist im Dorf und in seiner Umgebung nicht mehr zu finden.)
- Ruppertswiler / Rebévelier (*Roberovilier* um 1181). *Ruppert* ist eine Variante von *Robrecht* und *Robert*. Der deutsche Name, welcher angeblich nicht mehr gebräuchlich ist, steht der frühesten überlieferten Form am nächsten und erhellt die Bedeutung unmittelbar.

ⁱ Die erste Folge von den deutschen Ortsnamen von Gemeinden im heutigen Kanton Jura und erschien in den Mitteilungen 1+2/2009 des Sprachkreises Deutsch, S. 7-9. <http://sprachkreis-deutsch.ch/wp-content/uploads/2009-1-2.pdf>

ⁱⁱ Die Herleitung der Ortsnamen habe ich in der Regel folgendem Werk entnommen, welches ich mit LSG abkürze. Da ich nicht Romanist bin, kann ich die Begründungen nur bedingt kritisch beurteilen:

Lexikon der schweizerischen Gemeindenamen. Dictionnaire toponymique des communes suisses. Dizionario toponomastico dei comuni svizzeri. Herausgegeben vom Centre de Dialectologie an der Universität Neuenburg unter der Leitung von Andres Kristol. Frauenfeld / Lausanne (Huber/Payot) 2005. 1102 S.

iii Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn: Stiftung für die Pastoration der deutschsprachigen Reformierten im Berner Jura. *Die deutschsprachigen reformierten Kirchgemeinden im (Berner) Jura. Ohne Datum.*

<http://www.paderebj.ch/media/content/pdf/Historie%20dt%20KG%20BJ.pdf>

iv Staatsarchiv Bern, BB IIIb 2464. *Deutsche Schulen: Les Boveresses, Péry (Büderich), La Chaux-d'Abel, Les Convers, Corgémont, Courtelary, Frinvillier (Friedliswart), La Heutte (Hütten), Orvin (Ilfingen), Joux du Plâne, Renan, Saint-Imier, Sombeval, Mont-Soleil (Sonnenberg), Sonvilier-Berg, Villeret, 1831-1855*

: <http://www.query.sta.be.ch/report.aspx?rpt=1&id=290669>

Loosli, Theo. *Auf den Spuren meines Lebens: Berichte - Interviews - Dokumente - Erlebnisse ...* Books on Demand GmbH, Norderstedt 2005.

https://books.google.ch/books?id=dZ_S9Zn-swAC&pg=PA202&lpg=PA202&dq=mennoniten+f%C3%BCr+stbistum+basel&source=bl&ots=NZqDXKWHST&sig=Opdl-t0PZtJmFHLTfzDS7rP_LPo&hl=en&sa=X&ved=0CFQQQ6AEwCGoVChMIxLXn7OyEyQIVA0YUCh2kBAGD#v=onepage&q=mennoniten%20f%C3%BCr+stbistum%20base+l&f=false

v Geographisches Lexikon der Schweiz, 1902. *Courrendlin*. S. 41566

<http://lexikon.ch/?such=Courrendlin&m=Los!>

vi

Keller, O. *Eine sterbende Mundart: Romont – Plagne. (Berner Jura)*. *Vox Romanica*, Bd. 2 (1937), S. 394-446.

<http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:mwhb18WYPfEJ:retro.seal.s.ch/cntmng%3Fpid%3Dvrx-001:1937:2::540+&cd=6&hl=en&ct=clnk&gl=ch>

vii *Einst von Wiedertäufern gegründete Schule Mont-Tramelan geschlossen*. Täuferisch-mennonitisches Forum. 12.05.2014. Mit Filmbericht SRF: <http://www.mennoniten-forum.de/index.php/Thread/860-Einst-von-Wiedert%C3%A4ufern-gegr%C3%BCndete-Schule-Mont-Tramelan-geschlossen/>

Letzte deutschsprachige Schule schließt. BZ 20.06.2013

<http://www.bernerzeitung.ch/region/seeland-jura/Letzte-deutschsprachige-Schule-des-Berner-Juras-schliesst/story/30044568>

viii Siebenhaar, Beat. *Die deutschen Sprachinseln auf den Jurahöhen der französischsprachigen Schweiz*. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 71, 2004, S. 180–212.

http://home.uni-leipzig.de/siebenh/pdf/siebenhaar_2004_sprachinsel.pdf

ix Werlen, Iwar. *Biel/Bienne – Leben in einer zweisprachigen Stadt*.

https://doc.rero.ch/record/17469/files/Werlen_Iwar_-_Biel_Bienne_-_Leben_in_einer_zweisprachigen_Stadt_20100312.pdf